

26.10.2009

## Zur Belohnung gab es einen Rundgang



Viel zu erkunden gab es für die ehrenamtlichen Seniorenbetreuer beim Rundgang mit Kunsthistorikerin Maria Petras (Mitte vorne). Foto: Weis

Zudem versprachen sich die Verantwortlichen des Aja-Textor-Goethe-Hauses für seine Bewohner neue Infos durch die Erzählungen der Teilnehmer. Diese wollen ja wissen, was in ihrem Stadtteil vor sich geht.

Dornbusch. Woher hat der Dornbusch seinen Namen und welche Geschichte hat der Sinai-Park? Das wollten rund 30 ehrenamtliche Helfer des Altenpflegeheims Aja-Textor-Goethe-Haus wissen, die am Samstag mit Stadtteilführerin Maria Petras durch Eschersheim und den Dornbusch zogen. Die Führung war ein Dankeschön der Heimverwaltung an die Frauen und Männer, die seit Jahren mit den Bewohnern Zeit verbringen.

«Ehrenamtliche sind die Brücke zum Stadtteil», sagt Renate Wahl, die Kulturbeauftragte des Aja-Textor-Goethe-Hauses, und machte den Satz gleich zum Motto des Rundgangs. «Viele unserer Bewohner können nicht mehr aktiv am öffentlichen Leben teilnehmen. Für sie ist es umso wichtiger zu erfahren, was im Stadtteil passiert.» Der Spaziergang hat somit einen doppelten Effekt: Die Betreuer freuen sich über die Abwechslung und haben beim nächsten Besuch im Pflegeheim gleich neuen Gesprächsstoff parat. «Sicher wissen die Bewohner auch einiges über die Geschichte von Eschersheim. So entstehen interessante Gespräche, die Erinnerungen wecken.» Stoff genug dürften die Ehrenamtlichen auf der Stadtteilführung gesammelt haben. Sie spazierten zum Bertramshof, zum alten Feldgericht und statteten auch dem Sinai-Park einen Besuch ab. Hier steht eine Skulptur von Anneliese Sund, die ihren Lebensabend im Aja-Textor-Goethe-Haus verbrachte. Und auch an die Großgärtnerei Sinai, nach der die Anlage benannt wurde, konnten sich einige Teilnehmer erinnern. «Eschersheim war früher Niemandsland», erzählt Stadtführerin Maria Petras. «Erst mit der Industrialisierung, als die ersten Straßenbahnen durch Frankfurt fuhren, konnte der Stadtteil erschlossen werden.»

Rund 45 Ehrenamtliche gehen im Altersheim ein und aus. Sie unterstützen die Pfleger auf ganz unterschiedliche Weise. Renate Duchart etwa hilft seit zwei Jahren im Garten und arbeitet vor allem mit Demenzkranken. «Das ist schwierig», sagt die 62-Jährige. «Man muss denjenigen dort treffen, wo er gerade geistig ist. Von der leichten Desorientierung bis zur Demenz sind alle Stufen vertreten.» Ihre Kollegin Ruth Wagner hingegen bringt auf ihren Besuchen ihre drei Hunde mit. «Darüber freuen sich die Bewohner immer sehr, manche blühen im Umgang mit den Tieren richtig auf.»

Nur zwei Beispiele, wie Kulturbeauftragte Renate Wahl betont: «Manche Freiwilligen helfen auch in unseren betreuten Wohneinrichtungen beim Mittagessen kochen, andere organisieren Feste oder nehmen sich einfach ein Stündchen Zeit für einen Spaziergang oder ein Gespräch.»

Die Mithilfe der Ehrenamtlichen ist im Konzept des Aja-Textor-Goethe-Hauses fest integriert. Es gibt Einführungsgespräche und einen Arbeitskreis, der sich um Nachwuchs bemüht und die Aufgaben koordiniert. «Die Arbeit ist für beide Seiten eine große Bereicherung», findet Renate Wahl.

Zwölf Jahrhunderte Stadtgeschichte brachte Maria Petras den Zuhörern in anderthalb Stunden näher. Zum Schluss gab es Kaffee und Kuchen im Pflegeheim. Und dann wurde auch die Frage geklärt, die

allen auf den Nägeln brannte: Woher hat der Dornbusch seinen Namen? «Zu Beginn des 20. Jahrhunderts bestand das Gebiet an der Eschersheimer Landstraße zwischen Ginnheim und Eckenheim fast nur aus Dornenhecken», weiß die Stadtführerin. Sie stellten vermutlich im späten Mittelalter einen Teil der Frankfurter Landwehr da.

---

© 2009 Frankfurter Neue Presse

(cached version 2009-10-27 11:46:31, next update: 12:06:31)